

SPRECHAKTTHEORIE

Herausgegeben von
Peter-Paul König und Helmut Wieggers

LIT

ILLOKUTIONSHIERARCHIE IM ARGUMENTATIVEN DIALOG¹

Yong-Ik Bak/Chang-Uh Kang/Ulrich Hermann Waßner

In dem Beitrag wird der Begriff der Illokutionshierarchie vorgestellt und gegenüber der Originalkonzeption modifiziert. Seine Tragfähigkeit und Fruchtbarkeit wird untersucht, indem er für die Analyse argumentativer Texte nutzbar gemacht wird. Argumentationen werden als hierarchisch strukturierte Komplexe von Illokutionen betrachtet. Diese Konzeption wird anhand eines authentischen argumentativen Gespräches exemplarisch angewendet.

1. Dialoganalyse und Illokutionshierarchie

Handlungssziele können zwar in manchen Kommunikationssituationen durch den Vollzug einer einzigen sprachlichen Handlung erreicht werden. In der Regel aber müssen zur Erreichung eines Handlungsziels mehrere sprachliche Handlungen ausgeführt werden. Dies trifft selbst für einfache Handlungsmuster wie z. B. den WEGAUSKUNFTSDIALOG zu. Der Zweck eines solchen Handlungsmusters kann zwar unter Umständen bereits durch einen Minimaldialog aus zwei Zügen (FRAGE-ANTWORT) realisiert werden. Um dasselbe Ziel zu erreichen, werden jedoch häufig weitere Sprechhandlungen vollzogen, beispielsweise - noch bevor man tatsächlich nach dem Weg fragt - vorbereitende, die zur Sicherung der spezifischen Voraussetzungen für die erfolgreiche Realisierung eines solchen Dialogs notwendig sind. Dies gilt umso mehr für komplexere Handlungen.²

Ein "Gesprächszug", eine oder mehrere Äußerung(en) ohne Sprecherwechsel, kann zwar auch aus einem einzigen Sprechakt bestehen, in der Mehrzahl der Fälle aber besteht er aus mehreren Sprechakten, die funktional zusammenhängen. Auch ein Gesprächszug, der aus mehreren Sprechakten (eines Sprechers) besteht, weist eine einheitliche illokutionäre Funktion auf, die den kommunikativen Zweck des gesamten Zuges darstellt. Die zentrale Aufgabe bei der Beschreibung und Analyse entsprechender Dialoge besteht in solchen Fällen darin, festzustellen, welches kommunikative Ziel mit einem Zug angestrebt wird.

Die Möglichkeit, daß ein Gesprächszug aus mehreren Sprechakten besteht, und der Zusammenhang zwischen jenen sind in der sprechakttheoretischen Dialogforschung unseres Wissens bisher wenig beachtet worden. Man hat oft nur "Ein-Sprechakt-Züge" berücksichtigt. Wir da-

¹ Eine frühere Version dieses Beitrags wurde auf dem 27. Linguistischen Kolloquium in Münster (1992) vorgestellt. Wir danken den Diskussionsteilnehmern, insbesondere G. Hindelang, für kritische Anregungen.

² Vgl. dazu Franke (1990: 108ff.).

gegen wollen uns hier damit beschäftigen, ob ein (und ggf. welcher) Sprechakt den gesamten kommunikativen Zweck des Zuges repräsentiert. Dabei orientieren wir uns an der Theorie der Illokutionshierarchie,³ die zunächst kurz vorgestellt werden soll. Auf dieser Grundlage werden wir im Anschluß unsere Konzeption einführen, derzufolge Argumentationen als Illokutionskomplexe aufzufassen sind. Abschließend soll dieser Ansatz durch die Anwendung auf authentisches Textmaterial überprüft werden.

2. Zum Begriff der Illokutionshierarchie

Illokutive Handlungen liegen vor, wenn ein Sprecher eine einfache oder komplexe sprachliche Äußerung unter bestimmten Bedingungen macht, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Solche Handlungsziele des Sprechers werden oft durch den Vollzug von mehreren illokutiven Teilhandlungen erreicht. Diese illokutiven Handlungen sind miteinander verknüpft und bilden damit eine größere sprachliche Einheit, z. B. einen Text(-teil) oder Dialog(-teil). Es gibt zwei Arten der Verknüpfung illokutiver Handlungen: die koordinative und die subordinative.

Illokutive Handlungen in koordinativer Verknüpfung sind gleichwertig. Der kommunikative Sinn eines Textes oder Textteiles ergibt sich in diesem Fall aus der Summe der kommunikativen Sinne der einzelnen Sprechhandlungen. Ein Beispiel für die koordinative Verknüpfung sind Mitteilungen in einem Text: *"Die Sonne schien. Sie verlieh den alten Häusern einen seltsamen Glanz. Der Wind ließ nach."* (Motsch/Pasch 1987: 71, Fn. 55)

Dagegen ist bei illokutiven Handlungen in subordinativer Verknüpfung zwischen dominierenden und subsidiären illokutiven Handlungen zu unterscheiden. Wenn der Vollzug der illokutiven Handlung B eine günstige oder notwendige Voraussetzung für die Erreichung des Zwecks der illokutiven Handlung A ist, das umgekehrte aber nicht gilt, dann ist A dominierend und B subsidiär. Subsidiäre illokutive Handlungen dienen also der Unterstützung bzw. der Sicherung des Erfolgs der jeweils dominierenden illokutiven Handlung. Diese Unterstützungs- bzw. Sicherungsfunktion subsidiärer illokutiver Handlungen braucht der Sprecher, wenn er den Erfolg seiner Handlung für gefährdet oder zweifelhaft hält oder wenn er den Adressaten positiv motivieren oder beeinflussen will, um ihn dazu zu bewegen, sich dem Sprecherziel entsprechend zu verhalten. Ein Beispiel möge dies verdeutlichen (es

³ Die Theorie der Illokutionshierarchie wird etwa seit dem Anfang der 80er Jahre unter anderem von Linguisten der früheren DDR vertreten. Wir beziehen uns weitgehend auf Motsch/Pasch (1987). Ebenso wurden auch Viehweger (1989) und Motsch/Viehweger (1991) einbezogen.

handelt sich um drei aufeinanderfolgende Äußerungen desselben Sprechers):

- (1) Darf ich dich zu unserer Fete am Samstag einladen?
- (2) Ich würde mich sehr freuen, wenn du kommst.
- (3) Mit dir hat es immer viel Spaß gemacht.

In dieser Sequenz ist EINLADUNG (1) die dominierende Handlung gegenüber BEHAUPTUNG (2), denn der Sprecher motiviert den Adressaten mit der illokutiven Handlung (2), die Einladung anzunehmen. (2) wiederum ist die dominierende illokutive Handlung gegenüber (3), weil BEHAUPTUNG (3) BEHAUPTUNG (2) begründet. Damit stellt (1) die dominierende illokutive Handlung der Gesamtsequenz dar.

Das Beispiel zeigt, daß die Begriffe "dominierend" und "subsidiär" nicht auf einzelne Sprechakte angewendet werden können. Sie beziehen sich auf Relationen zwischen mehreren illokutiven Handlungen. Es ist möglich, daß sich eine illokutive Handlung zu einer zweiten illokutiven Handlung subsidiär verhält, zugleich aber gegenüber einer dritten illokutiven Handlung dominierend ist, wie dies in dem angeführten Beispiel der Fall ist. Die subordinative Verknüpfung ist hierarchisch in dem Sinne, daß eine funktionale Über- und Unterordnungsbeziehung zwischen gleichartigen Einheiten (nämlich Sprechakten) besteht.

Mit dem Begriff der illokutionären Hierarchie ist noch ein weiteres gemeint: sowohl einfache sprachliche Handlungen als auch diese umfassende und übergreifende komplexe sprachliche Handlungen können je eine eigene illokutionäre Funktion haben. Die illokutionären Komponenten einer größeren sprachlichen Einheit können dabei miteinander koordinativ oder auch subordinativ verknüpft sein. Damit korreliert eine so verstandene Illokutionshierarchie mit einer Hierarchie sprachlicher Größen, die vom Satz, dem einfachen (Searleschen) Sprechakt als minimaler Einheit der Kommunikation, bis zum Text reichen, der die oberste Ebene dieser Hierarchie ausmacht.

3. Argumentation: Ein Definitionsversuch

Wir wollen das Phänomen der Illokutionshierarchie am Beispiel der Argumentation verdeutlichen, denn es kommt hier besonders auffällig und häufig vor. Der Terminus "Argumentation" ist in der (sprach)wissenschaftlichen Diskussion verschieden verwendet worden. Deshalb ist zunächst auszuführen, wie wir den Begriff verwenden und wie er u. E. in handlungstheoretischen Zusammenhängen gebraucht werden sollte.⁴

⁴ Vgl. u. a. Öhlschläger (1979), Völzing (1979), Wunderlich (1980).

3.1. Argumentation als Illokutionskomplex

"Argumentation" ist kein einzelner elementarer Sprechakt, der von Sprechakttypen derselben Gattung wie "Begründen", "Erklären", "Rechtfertigen" zu unterscheiden wäre. Auch handelt es sich nicht um die Gattung, die alle diese Sprechakttypen umfaßt. Bei "Argumentation" geht es vielmehr um eine Illokution, die aus mehr als einer einfachen sprachlichen Handlung bestehen kann. Auf jeden Fall muß mehr als ein Sprechakt ausgeführt werden, damit eine Argumentation überhaupt zustande kommt. Wir betrachten Argumentationen als Illokutionskomplexe (van Eemeren/Grootendorst (1982) sprechen in diesem Zusammenhang von "illocutionary act complex").⁵ Auf der Basis dieses Gedankens wird "Argumentation" folgendermaßen definiert: Vorausgesetzt ist eine Situation, in der ein Sprecher (Sp1) mit einem Sprechakt (SA₀) eine bestimmte Einstellung⁶ (E) ausdrückt und ein weiterer Sprecher (Sp2) in einem Sprechakt SA* eine mit E konkurrierende Einstellung, insbesondere eine Gegeneinstellung (GE), vertritt bzw. in der eine der Einstellungen stillschweigend unterstellt wird. Eine "Argumentation" ist dann eine komplexe sprachliche Handlung aus einem oder mehreren Sprechakten, die sich entweder auf E beziehen und zur Unterstützung der darin ausgedrückten Einstellung dienen oder sich auf die konkurrierende Einstellung beziehen und der Widerlegung oder Abschwächung der darin ausgedrückten Gegeneinstellung dienen. Die unterstützenden oder abschwächenden Sprechakte allein bilden als Illokutionskomplex eine Argumentation im engeren Sinne. Eine Argumentation im weiten Sinne besteht aus dem SA₀ sowie der Argumentation i. e. S.⁷ Abb. 1 zeigt die typische Struktur

⁵ Vgl. van Eemeren/Grootendorst (1982: 4f.): "First, (...) a completed argumentation consists of more than one sentence. (...) Every element can be reproduced in a separate sentence, and if this happens there is no one-to-one relation between what Searle calls the illocutionary act of arguing and one particular sentence. Second, (...) the uttering of the sentences that together form an argumentation implies that with the uttering of each individual sentence a new specific illocutionary act is performed which is a different one from arguing." Vgl. des weiteren Beasley (1980: 2), Mittelstraß (Hrsg.) (1980: 161), Bußmann (1990: 98), Gutenberg (1990: 777).

⁶ "Einstellung" wird hier als Oberbegriff für alles verwendet, was mit Denken und dessen Produkten zu tun hat. Meinungen, Ansichten und Überzeugungen sind Beispiele dafür.

⁷ "(T)he uttering together of particular sentences can only be a performance of the speech act of arguing if those sentences are linked in a specific manner to the uttering of another sentence: the expressed opinion to which the argumentation refers. (...) Even when uttered together the sentences cannot of themselves constitute an argumentation; they only become an argumentation in relation to a particular opinion." (van Eemeren/Grootendorst 1982: 5). Nach Beasley (1980: 4) kann man "am argumentieren als Sprachhandlungsmuster drei konstitutive Elemente (...) unterscheiden:

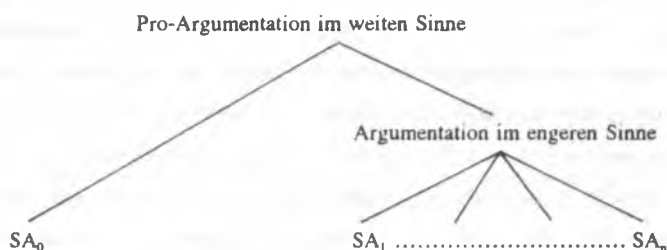
i) das zu Stützende

ii) das zur Stützung von i) Behauptete

iii) die (unterstellte, beanspruchte) Beziehung des Stützens zwischen ii) und i)".

einer Pro-Argumentation:

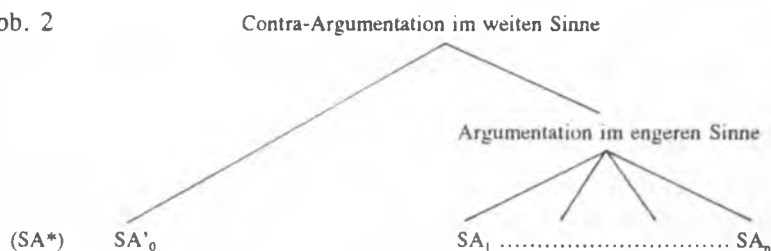
Abb. 1



(SA₀ bezeichnet einen Sprechakt, mit dem eine Einstellung im obigen Sinne ausgedrückt wird; SA₁ bis SA_n sind Sprechakte, durch die die Einstellung in SA₀ unterstützt wird. Die von oben nach unten verlaufenden Linien sind zu lesen als 'besteht aus'.)

Eine Contra-Argumentation hat typischerweise folgende Struktur:

Abb. 2



(SA₀' bezeichnet einen Sprechakt, mit dem eine Gegeneinstellung gegen die Einstellung in SA* ausgedrückt wird; SA₁ bis SA_n sind Sprechakte, die die Einstellung in SA* abschwächen.)

Bei der handlungstheoretischen Analyse des Illokutionskomplexes "Argumentation" sind - wie bei der Beschreibung elementarer illokutionärer Akte - die Identifikation des kommunikativen Zwecks und die Explikation der Handlungsbedingungen von zentraler Bedeutung. Darüber hinaus sind die Realisierungsformen des Illokutionskomplexes zu untersuchen, d. h. es ist darzustellen, aus welchen elementaren illokutionären Akten sich eine Argumentation zusammensetzt.⁸

⁸ Vgl. van Eemeren/Grootendorst (1982: 5).

3.2. Zweck der Argumentation

Bei der Definition einer sprachlichen Handlung spielt ihr kommunikativer Zweck eine zentrale Rolle. Daher muß auch "Argumentation" von ihrem kommunikativen Zweck her bestimmt werden.⁹ Nach den obigen Überlegungen besteht der Zweck von Argumentationen vor allem darin, bei Einstellungskonfrontationen die eigene Einstellung zu unterstützen oder die des Gesprächspartners zu widerlegen, um die eigene Einstellung durchzusetzen oder die des Gesprächspartners zu ändern.¹⁰ Für das Zustandekommen eines Ereignisses, eines Zustands oder einer Handlung kann nach dieser Definition nicht argumentiert werden. Argumentiert werden kann vielmehr nur für oder gegen eine umstrittene Einstellung bezüglich der Richtigkeit einer Handlung oder der Wahrheit des Inhalts einer Behauptung.¹¹

3.3. Bedingungen der Argumentation¹²

Vorbedingungen einer Argumentation im engeren Sinne sind das Vorhandensein einer Einstellung (E) von Sprecher 1 (Sp1), die unterstützt werden und für die argumentiert werden soll, und einer Gegeneinstellung (GE), die Sprecher 2 (Sp2) zum Ausdruck bringt oder die von Sp1 antizipiert wird. Die Versprachlichung der zu unterstützenden Einstellung geschieht meist vor dem Vollzug der stützenden Sprechakte, sie kann aber auch nach der Argumentation im engeren Sinne vorkommen.

Die Argumentation im engeren Sinne besteht dann aus den Äußerungen $\bar{A}_1, \dots, \bar{A}_n$ ($n \geq 1$), die jeweils eine (elementare) Illokution I_1, \dots, I_n haben und mit denen Sp1 seine Einstellung E unterstützt. Der erfolgreiche Vollzug der Argumentation setzt den erfolgreichen Vollzug der elementaren Illokutionen I_1, \dots, I_n voraus. Darüber und über das Vorhandensein normaler Ein- und Ausgabe-Bedingungen hinaus hat die Argumentation folgende eigene illokutionäre Bedingungen:

⁹ Vgl. Beasley (1980: 2).

¹⁰ Vgl. Heinemann/Viehweber (1991: 249), Eggs (1992: Sp. 914).

¹¹ Hier beziehen wir uns auf die Klassifikation von BEGRÜNDEN, ERKLÄREN und RECHTFERTIGEN von Klein (1987, insbes. 14ff.).

¹² Wir behandeln hier nur den Fall der Pro-Argumentation. Durch geringfügige Modifikationen kann auch die Contra-Argumentation erfaßt werden.

Bedingung des propositionalen Gehalts

In den Äußerungen $\bar{A}_1, \dots, \bar{A}_n$ drückt der Sprecher Sp1 Propositionen p_1, \dots, p_n aus.¹³

Einleitungsbedingung

- a) In der Äußerung SA_0 drückt Sp1 die Proposition p und seine Einstellung E zu p aus.
- b) Sp1 glaubt, daß Sp2 der Einstellung E des Sp1 mit einer Gegeneinstellung GE widerspricht oder widersprechen wird.
- c) Sp1 glaubt, daß Sp2 die Wahrheit der Propositionen p_1, \dots, p_n in den Äußerungen $\bar{A}_1, \dots, \bar{A}_n$ akzeptieren wird und daß er die Propositionen noch nicht kennt oder nicht mehr erinnert.
- d) Sp1 glaubt, daß die Wahrheit der Propositionen p_1, \dots, p_n in den Äußerungen $\bar{A}_1, \dots, \bar{A}_n$ für Sp2 einen ausreichenden Grund darstellt, die Einstellung E des Sp1 zu akzeptieren.

Aufrichtigkeitsbedingung

- a) Sp1 hat E .¹⁴
- b) Sp1 glaubt, daß die Propositionen p_1, \dots, p_n in den Äußerungen $\bar{A}_1, \dots, \bar{A}_n$ wahr sind.
- c) Sp1 glaubt, daß die Propositionen p_1, \dots, p_n in den Äußerungen $\bar{A}_1, \dots, \bar{A}_n$ seine Einstellung E unterstützen.

Wesentliche Bedingung

Sp1 beabsichtigt, mit den Äußerungen $\bar{A}_1, \dots, \bar{A}_n$ seine Einstellung durchzusetzen oder die Gegeneinstellung GE des Sp2 zu ändern.¹⁵

3.4. Argumentation als Texttyp bzw. als Dialogtyp?

In einem Text können verschiedene umstrittene Einstellungen enthalten sein und damit auch mehrere Argumentationen vorkommen. Da strittige Einstellungen jedoch unterschiedliches Gewicht haben können, führen sie nicht immer und notwendigerweise zu einer Argumentation. Argumentationen können auf mindestens drei Ebenen der Illokutionshierarchie vorkommen: auf der Ebene des Minimaldialogs, des Textteils und des Textes.

Im ersten Fall, wenn die Strittigkeit in einem Minimaldialog ausgetragen wird und dieser Minimaldialog als Pro-Argumentation i. w. S. fungiert, besteht er aus zwei konstitutiven

¹³ Da "Argumentation" nach unserer Definition eine Bezugs-Einstellung voraussetzt, können die Propositionen in einer bestimmten Argumentation nicht beliebig sein, sondern sie müssen mit der Einstellung so in Beziehung stehen, daß sie diese begründend/unterstützend bzw. abschwächend verwendet werden können (vgl. Einleitungsbedingung d)). Andererseits können wohl alle Propositionen in irgendeiner Argumentation vorkommen, so daß generell die Klasse der möglichen Propositionen in dieser Bedingung nicht eingeschränkt werden kann.

¹⁴ Für unaufrichtige Argumentationen muß diese Bedingung modifiziert werden, und zwar sowohl in bezug auf ihre Bezeichnung als bzw. Zuordnung zur "Aufrichtigkeitsbedingung" als auch auf ihren Inhalt, letzteres etwa in der Art "Sp1 gibt zu verstehen, daß er E habe" oder "Sp1 verpflichtet sich auf E ".

¹⁵ Vgl. Beasley (1980: 8f.), van Eemeren/Grootendorst (1982: 8ff.), Hindelang (1983: 85ff.).

Teilen: einem Sprechakt, der eine Einstellung zeigt, und $n \geq 1$ Sprechakten, die diese Einstellung unterstützen. Ein Minimaldialog mit der Funktion einer Contra-Argumentation besteht aus einem Sprechakt mit einer Gegeneinstellung und $n \geq 1$ Sprechakten, die die Einstellung des Gesprächspartners abschwächen.

1 bis n solcher Minimaldialoge ergeben einen Textteil. Wenn die Strittigkeit auf dieser Ebene ausgetragen wird und das kommunikative Ziel, das durch die Realisierung dieses Textteils verfolgt wird, in der Durchsetzung der eigenen Einstellung oder Änderung der Einstellung eines anderen durch Unterstützung oder Widerlegung/Abschwächung einer Einstellung besteht, hat dieser Textteil die Illokution "Argumentation". Ein Textteil dieser Art ist dadurch gekennzeichnet, daß er mindestens einen Minimaldialog mit der Illokution "Argumentation" enthält, der die anderen Minimaldialoge dieses Textteils dominiert.

Wenn das Erreichen des Zwecks der "Argumentation" auf der Ebene des Textes oder des Dialogs angestrebt wird, ist dieser Text als argumentierender Text zu charakterisieren. Er besteht aus mindestens einem Argumentationstextteil sowie ggf. aus Textteilen anderer Art, wobei der argumentierende als dominant anzusehen ist und deswegen das Gepräge des Textes bestimmt. Nie macht eine Argumentation i. e. S. allein einen ganzen Text aus (insofern gibt es keine Textsorte "Argumentation"), aber Texte bestimmter Art werden durch ihren argumentativen Teil bestimmt.

Nach diesen Überlegungen kommen Argumentationen überall dort vor, wo eine Einstellungskonfrontation vorliegt und die Durchsetzung einer Einstellung oder Einstellungsänderung versucht wird. Auf die Frage, in welchen spezifischen Textsorten (bzw. Dialogtypen) Argumentationen typischerweise auftreten und in welchen selten oder gar nicht, d. h. in welchen Textsorten die Durchsetzung einer Einstellung oder Einstellungsänderung per definitionem, typisch, häufig, relativ selten oder gar nicht versucht wird, haben wir z. Z. noch keine abschließende Antwort; Hinweise finden sich z. B. bei Gutenberg (1990: 775ff.).

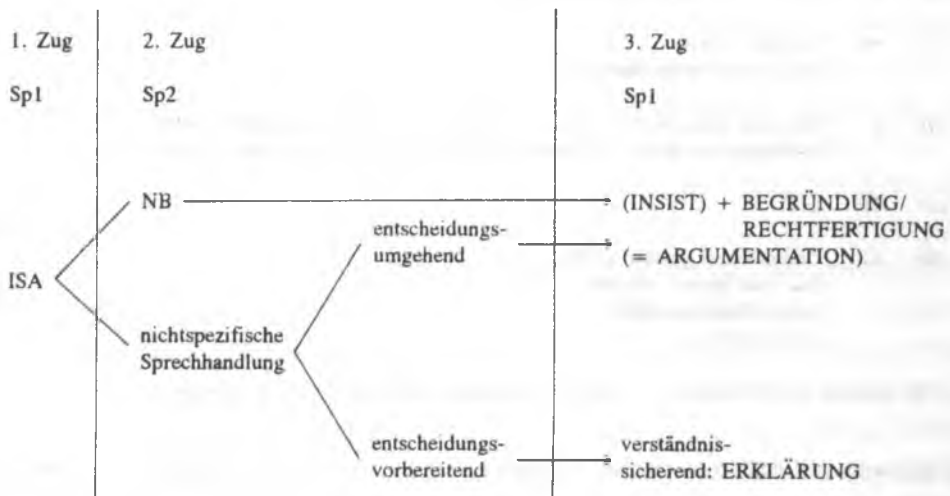
4. Illokutionshierarchie in der Argumentation

Argumentationsdialoge werden realisiert, um die Erreichung des Ziels von Sp1 zu unterstützen bzw. zu sichern, wenn umstrittene Einstellungen bezüglich der Richtigkeit einer Handlung oder der Wahrheit des Inhalts einer Behauptung vorliegen. Sie verlaufen in ihrer Grundform¹⁶ typischerweise etwa so:¹⁷ Sp1 gibt eine Einstellung kund, indem er eine illokutive

¹⁶ Diese Grundform wird in der Praxis oft verkompliziert durch die häufig zu beobachtende Rekursivität der Argumentation, d. h. durch die Tatsache, daß stützende Sprechakte ihrerseits gestützt werden (müssen).

Handlung in einem einfachen initialen Sprechakt (ISA) beliebiger Art vollzieht, und Sp2 gibt im zweiten Zug hinsichtlich dieser Einstellungskundgabe entweder einen negativen Bescheid oder er vollzieht entscheidungsumgehende Sprechhandlungen, wobei diese Reaktionen nur dann zu einer Argumentation führen können, wenn sie ihrerseits wiederum eine Einstellung kundgeben, die zu der Einstellung von Sp1 kontrovers ist.¹⁸ Außerdem setzt das Entstehen einer Argumentation voraus, daß Sp1 seine Einstellung im dritten Zug nicht revidiert, sondern sie in unveränderter Form "im Spiel bleibt", d. h. Sp1 muß auf seiner Einstellung insistieren, indem er explizit oder stillschweigend auf ihr beharrt und sie begründet oder rechtfertigt. Dialoggrammatisch kann dieses Muster wie folgt dargestellt werden.¹⁹

Abb. 3



¹⁷ Grundlage unserer Darstellung ist das Modell von Hundsnurscher und anderen; vgl. z. B. Franke (1990).

¹⁸ Die dritte Reaktionsmöglichkeit von Sp2, nämlich einen entscheidungsvorbereitenden Zug zu vollziehen, führt nicht zu Argumentationen.

¹⁹ Mit diesem Schema soll verdeutlicht werden, daß die sequentiellen Bedingungen für BEGRÜNDUNG, ERKLÄRUNG und RECHTFERTIGUNG jeweils andere sind; es wird deutlich, daß z. B. ERKLÄRUNGEN keine konstitutiven Teilhandlungen der ARGUMENTATION darstellen.

4.1. Illokutionstypen in argumentierenden Text(teil)en

Der im folgenden wiedergegebene authentische Dialog, der im Rahmen einer Sendung der Reihe "Einspruch" geführt wurde, soll das Verlaufsmuster der Argumentation exemplifizieren. Der Moderator der Fernsehdiskussionsshow stellt eine Frage; daraufhin vertreten zwei Parteien unterschiedliche Meinungen, die in Pro-Kontra-Beziehung zueinander stehen. Das Argumentationsmuster kann in bezug auf alle Sprechaktklassen (mit Ausnahme der DEKLARATIVA) vorkommen, d. h. in initialer Position können ASSERTIVA, DIREKTIVA, KOMMISSIVA und EXPRESSIVA auftreten. Dies soll am Beispiel einer FRAGE aus unserem authentischen Text exemplifiziert werden:²⁰

- (1) M: Welche bessernde Wirkung hatte der Knast auf Sie?
:
- (2) L: D's 's' eine falsche Fragestellung.
- (3) M: Das gibt's nicht.
Es gibt nur falsche Antworten.
- (4) L: Der erste Sinn, der erste Sinn der Strafe ist nicht die pädagogische Seite.
Sondern es ist, da ist ein Verbrechen begangen worden, da gibt's Opfer.
- (5) M: Gut!
- (6) L: Und das muß gesühnt werden.
Das muß bestraft werden.
Ganz selbstverständlich.
Das is'n Sinn ...

("M" steht für den Moderator, "L" für den Diskussionsteilnehmer Heinrich Lummer)

Sp2 (L) weist mit Äußerung (2) die FRAGE (1) von Sp1 (M) zurück. Daraufhin insistiert Sp1 mit (3) auf seiner Einstellung und beharrt auf der Richtigkeit seiner Fragehandlung (1). Auf das INSISTIEREN von Sp1 reagiert Sp2, indem er mit BEGRÜNDUNG (4) für die Richtigkeit seiner ZURÜCKWEISUNG (2) argumentiert. Sp1 gibt Sp2 durch eine retraktive Sprechhandlung in (5) recht. Daraufhin begründet Sp2 in Zug (6) noch einmal die Richtigkeit der Handlung (2). Hinsichtlich der Illokutionshierarchie ist die ZURÜCKWEISUNG (2) dominierend, während (4) und (6) subsidiär sind, weil sie zur Unterstützung der Einstellung von (2) dienen.

²⁰ Bei Heinemann/Viehweiger (1991: 168f. u. 174) findet sich ein weiteres Beispiel, in dem eine BITTE bzw. ein ANTRAG als initialer Sprechakt fungiert.

Während also in initialer Position einer Argumentation Sprechakte fast aller Typen vorkommen können, scheint das Repertoire stützender oder begründender Sprechakte wesentlich stärker eingeschränkt zu sein: anscheinend kommen hier nur bestimmte Arten ASSERTIVER Sprechakte in Frage.²¹ Dieser These wäre noch näher nachzugehen.

4.2. Beispielanalyse

Eine Variante der Argumentation kommt in öffentlichen Diskussionen wie z. B. Fersehdiskussionsshow's vor, in denen es in der Regel zwei Parteien gibt, die in bezug auf ein umstrittenes Problem unterschiedliche Meinungen vertreten. Bei dieser Variante ist also die Strittigkeit von vornherein gegeben. Das Pro oder Kontra der einen Partei ist dann entweder ein negativer Bescheid oder eine entscheidungsumgehende Sprechhandlung für die andere Partei. Wir wollen exemplarisch einen Ausschnitt des Argumentationsdialogs analysieren, den wir im Anhang abgedruckt haben. Zur Vereinfachung der Bezugnahme haben wir die Gesprächszüge mit arabischen, die Sprechakte darin mit kleingeschriebenen römischen Zahlen versehen.

In dem ausgewählten Ausschnitt geht es um eine Diskussion darüber, wer die Macht im Gefängnis hat, was in (1) (iii) zum Ausdruck kommt. Eine Partei (A) behauptet in (2) (iii), daß die Gefangenen selbst die Macht haben. In (4) (v)-(vi) wird die BEHAUPTUNG wiederholt; zu dieser BEHAUPTUNG führen die Argumente in (ii)-(iv) hin. Die BEHAUPTUNG und die Argumentation werden von der anderen Partei (B) global zurückgewiesen ((i) im 5. Zug). Die ZURÜCKWEISUNG wird durch eine Reihe von Sprechakten in (ii)-(vi) begründet, insbesondere durch solche der behauptenden Art, von denen einige als rhetorische Fragen realisiert sind; in (viii.a) und (viii.b) wird danach eine gegensätzliche Meinung zu (2) und (4) vertreten. So kann der Illokutionstyp von (viii.a) und (viii.b), nämlich die BEHAUPTUNG (daß der Staat und seine Beamten die Macht im Gefängnis haben), als dominierende Illokution des 4. Zuges angesehen werden, während (ii)-(vi) und (vii) als subsidiäre illokutive Handlungen analysiert werden können, die diese dominierende Illokution unterstützen. Die BEHAUPTUNG wird von einem anderen Mitglied derselben Partei (B) erneut ins Spiel gebracht ((iii) im 7. Zug) und durch (iv)-(xvii) begründet. Dieser Argumentation wird von einem Mitglied von (A) widersprochen ((v) im 9. Zug). Der 10. Zug zeigt ein interessantes Phänomen: An der Oberfläche erscheint (vi) als BEGRÜNDUNG für (i)-(v), so daß es naheliegt, (vi) als subsidiäre illokutive Handlung zu interpretieren. Die Argumentation ist aber genau umgekehrt

²¹ Hinweise darauf, welcher Art diese Sprechakte sein können, kann Rolf (1983) geben.

strukturiert: in (i)-(v) werden Voraussetzungen für die Schlußfolgerung in (vi) angeführt. Die Illokution der in (vi) realisierten BEHAUPTUNG ist dominierend, (i)-(v) sind (vi) gegenüber subsidiär.

So wird bis zum 15. Gesprächszug weiter argumentiert. Die Gesprächszüge (7), (10) und (12) können als subsidiäre illokutive Handlungen analysiert werden, die von der BEHAUPTUNG des 5. Zugs dominiert werden und diese argumentativ unterstützen.

Der modifizierte Begriff der Illokutionshierarchie hat sich für die Analyse argumentativer Dialoge als fruchtbar erwiesen. Argumentationen können als hierarchisch strukturierte Komplexe von Illokutionen betrachtet werden. Daraus ergeben sich neue Fragestellungen und Erkenntnisse für die Argumentationstheorie und allgemein für die Analyse von komplexen Gesprächen, wie die exemplarische Anwendung der Konzeption auf einen authentischen argumentativen Dialog gezeigt hat.

Literatur

- Beasley, Gregg (1980): "Argumentative Interaktion. Zur Grammatik dialogischen Argumentierens". In: Münstersches Logbuch zur Linguistik 5. S. 1-31.
- Bußmann, Hadumod (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart. (= Kröners Taschenausgabe 452)
- Eemeren, Frans H. van/Grootendorst, Rob (1982): "The Speech Acts of Arguing and Convincing in Externalized Discussions". In: Journal of Pragmatics 6. S. 1-24.
- Eggs, E. (1992): "Argumentation". In: Ueding, Gert (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Band 1: A-Bib. Tübingen. Sp. 914-991.
- Franke, Wilhelm (1990): Elementare Dialogstrukturen. Darstellung, Analyse, Diskussion. Tübingen. (= Reihe Germanistische Linguistik 101)
- Gutenberg, Norbert (1990): "Argumentation im Felde des Rhetorischen" In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 43. S. 772-784.
- Heinemann, Wolfgang/Viehweiger, Dieter (1991): Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen. (= Reihe Germanistische Linguistik 115)
- Hindelang, Götz (1983): Einführung in die Sprechaktttheorie. Tübingen. (= Germanistische Arbeitshefte 27)
- Klein, Josef (1987): Die konklusiven Sprechhandlungen. Studien zur Pragmatik, Semantik, Syntax und Lexik von BEGRÜNDEN, ERKLÄREN-WARUM, FOLGERN und RECHTFERTIGEN. Tübingen. (= Reihe Germanistische Linguistik 76)
- Mittelstraß, Jürgen (1980) (Hrsg.): Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie. Band 1. Mannheim u. a.
- Motsch, Wolfgang/Pasch, Renate (1987): "Illokutive Handlungen". In: Motsch, Wolfgang (Hrsg.): Satz, Text, sprachliche Handlung. Berlin. S. 11-79. (= studia grammatica 25)
- Motsch, Wolfgang/Viehweiger, Dieter (1991): "Illokutionsstruktur als Komponente einer modularen Textanalyse". In: Brinker, Klaus (Hrsg.): Aspekte der Textlinguistik. Hildesheim/Zürich/New York. S. 107-133. (= Germanistische Linguistik 106/107)

- Öhlschläger, Günther (1979): *Linguistische Überlegungen zu einer Theorie der Argumentation*. Tübingen. (= *Linguistische Arbeiten* 63)
- Rolf, Eckard (1983): *Sprachliche Informationshandlungen*. Göttingen. (= *Göttinger Arbeiten zur Germanistik* 385)
- Viehweg, Dieter (1989): "Illokutionsstrukturen im Dialog". In: Weigand, Edda/Hundsnurscher, Franz (Hrsg.): *Dialoganalyse II. Referate der 2. Arbeitstagung Bochum 1988*. Band 2. Tübingen. S. 35-46. (= *Linguistische Arbeiten* 230)
- Völzing, Paul-Ludwig (1979): *Begründen, Erklären, Argumentieren. Modelle und Materialien zu einer Theorie der Metakommunikation*. Heidelberg. (= *Uni-Taschenbücher* 886)
- Wunderlich, Dieter (1980): *Arbeitsbuch Semantik*. Königstein. (= *Athenäum Taschenbücher Linguistik* 2120)

ANHANG

Transkription von einem Teil der Fernsehdiskussion "Einspruch"

("M" steht für den Moderator, "F" für Hans-Jürgen Fätkinhäuser, "ST" für Hans-Christian Ströbele, "SO" für Heinz Sobota, "SU" für Jochen Sudhaus)

- (1) M: (i) Herr Fätkinhäuser,
(ii) Oberstaatsanwalt in Berlin!
(iii) Wer hat die Macht im Knast?
- (2) F: (i) Gute Frage, äh.
(ii) Ich würde gerne antworten wollen: die Beamten, die Justizvollzugsanstalt an sich.
(iii) Äh, mein Eindruck ist auch aus meiner praktischen Arbeit der, äh, daß hier die Machtverhältnisse offensichtlich doch, äh, sich etwas verschoben haben müssen.
(iv) Äh, dieser Eindruck ist nicht etwa begründet dadurch, daß ich das untersucht hätte,
(v) die Staatsanwaltschaft hat ja keine Überprüfungsfunktion im Hinblick auf den Vollzug,
(vi) sondern, das sind punktuelle Eindrücke, die wir aufgrund bestimmter Umstände, äh, in der Arbeit bekommen.
- (3) M: (i) Ich fasse das zusammen.
(ii) Sie sagen, die Knackis sind diejenigen, die das Sagen haben im Knast.
- (4) F: (i) Na ja, sagen wir's mal so.
(ii) Die Zusammensetzung in einem Gefängnis, äh, ist, äh, schon von Hause aus so eine Negativauslese,
(iii) und dort gibt es natürlich eine Hackordnung, eine Hierarchie,
(iv) und wenn dort gewisse Ordnungsfunktion'n, äh, durch Liberalisierungsmaßnahm'n außer Kraft gesetzt werden, äh, dann besteht ehm [meint: eben] die Gefahr, äh, daß sich hier etwas umkehrt.
(v) Also, im Grund genommen nur noch der äußere Kranz der Haftanstalt, äh, hält,
(vi) im Inneren aber bereits andere Machtstrukturen, äh, herrschen.
(vii) Das ist ein ganz schleicher Prozeß, äh, den darzustellen, da brauch'merr wahrscheinlich mindestens eine Stunde.
- (5) ST: (i) Also, zunächst 'mal, das ist natürlich Unsinn, was Herr Fätkinhäuser gesagt hat.
(ii) Und ich würde, würde gerne wissen, wo er das her weiß.
(iii) Waren Sie schon 'mal im Gefängnis?
(iv) Wo haben Sie Ihre Kenntnisse her?
(v) Haben Sie da 'mal gegessen

- (vi) oder ist das Politik, was Sie hier versuchen zu vertreten, indem Sie die Machtverhältnisse im Gefängnis völlig umdrehen?
- (vii) Natürlich, natürlich ist es so, daß in den Gefängnissen, in den einzelnen Fluren, Leute mehr zu sagen haben, weniger zu sagen ha'm,
- (viii.a) aber die Macht im Gefängnis,
- (ix) und das wird Ihnen jeder sagen, der dort sitzt, der die zu erdulden hat,
- (viii.b) die Macht im Gefängnis hat der Staat und seine Beamten.

- (6) M: [immer noch in den Applaus hinein]: Herr Sobota,
Sie sagen sehr deutlich, 97 Prozent der Knackis werden im Prinzip von dem Apparat gebrochen.
- (7) SO: (i) Das ist völlig richtig, äh.
(ii) Ich kann das nur unterstreichen,
(iii) die Macht im Gefängnis hat immer das Personal.
(iv) Denn selbst äh, äh, bei den, äh, Organisationsformen, die sich natürlich herausgebildet haben.
(v) Als ich im Gefängnis war, war der mächtigste Gefangene ein ehemaliger Faschist, ein, ein, äh, Gestapomann von der Gestapozentrale am Mordzahn(?)platz.
(vi) Der hatte lebenslänglich.
(vii) Und unter den Lebenslänglichen war die Macht aufgeteilt,
(viii) und die Beamten ha'm das natürlich unterstützt,
(ix) weil damit ihre Arbeit erleichtert wurde
(x) Und alle Konflikte, die ... die, die es gab, die wurden äh, in einem etwas seltsamen Konsens wurden die durchgeführt.
(xi) Das heißt, äh, zu gewissen Zeiten wurde weggesehen, äh, gewisse Arrangements,
(xii) ob das jetzt Sexualität war,
(xiii) daß ein Junge einem Langjährigen zugeführt wurde,
(xiv) weil der ihn wollte
(xv) und der Beamter wollte, daß Ruhe bleibt.
(xvi) Dann wurde da einfach, das wurde toleriert,
(xvii) und das wird auch heute noch toleriert.
- (8) M: Sind das österreichische Erzählung'n, von denen Sie gar nichts halten?
- (9) SU: (i) Also, Herr Sobota,
ich würde Sie ja jetzt gerne fragen, wo Sie selbst Ihren Stellenwert und Ihren Ort, Ihren, Ihre Position innerhalb des Knastes haben.
(ii) also es ist erstaunlich viel aus Ihnen geworden, muß ich sagen.
(iii) In Nordrhein-Westfalen würden Sie wir sagen, sind Sie nicht einer von jenen Inhaltlichen gewesen, die man gut vorzeigen kann.
(iv) Die Justizverwaltung'n brauchen ja jedenfalls gelegentlich so ein'n Vorzeigeknacki, den man äh, so repräsentativ vor die gesamten Verhältnisse hält.
(v) Also ich halte das für eine Verzerrung, wie Sie die tatsächlichen Verhältnisse
- (10) SO: (i) Eine andere Geschichte war, daß die Gefangenen zu mir ka... die, die Beamten zu mir kamen, um den Zwanzigsten herum und bei mir einen Kredit aufgenommen haben.
(ii) Diesen Kredit ha'm sie abbezahlt, indem sie mir Pornohefte besorgt ha'm. Kaffee besorgt ha'm, Wein und Schnaps besorgt ha'm.
(iii) Heute sind das Drogen.
(iv) Und diese Geschichte läuft quer durch.
(v) Und das ist das Problem.
(vi) Denn die, die, die Beamten sind am Ende der Kette.
(vii) Und die Politiker melden sich ja nur, wenn es irgendeine Resonanz, wenn irgendein Thema emotionalisiert ist.

- (11) SU: (i) Also, ich muß Ihnen entschieden widersprechen.
 (ii) Sie erwecken hier den Eindruck, als seien die Bediensteten des Strafvollzuges sozusagen Helfeshelfe [sic] und Begleiter einer Vorbereitung neuer Straftaten.
- (12) SO: (i) Käuflich.
 (ii) Sie sind käuflich.
 (iii) Weil es anders gar nicht geht.
- (13) SU: Also, das mögen Einzelfälle sein ...
- (14) SO: Nein.
- (15) SU: (i) ... und ich sage ja, wenn sie sich selbst so arrangiert haben,
 (ii) da muß ich Ihnen ganz ehrlich sagen, was ha'm Sie da eigentlich mit einem Kollegen gemacht?
 (iii) Das hätten Sie besser unterlassen sollen.
 (iv) Also, äh, ich meine, solche Verzerrungen helfen doch auch nicht weiter.
 (v) Die Not, die Strafvollzugsbediensteten jetzt haben, ist, daß sie überhaupt keine klaren Vorgaben haben,
 (vi) es einerseits ein Gesetz gibt,
 (vii) aber politische Wechselbäder gibt.
 (viii) Auf der einen Seite wird Liberalität gefordert,
 (ix) da kommt der Abgeordnete X in ein Gefängnis
 (x) und sagt, da muß dieses und jenes mehr sein,
 (xi) und passiert etwas, dann heißt es, jetzt die Schraub'n 'runter.
 (xii) Das ist ??? im Strafvollzug ???